Vom Schnelltest bis zur Plastikblase

Veranstalter von Hamburg bis Pforzheim liebäugeln mit ungewöhnlichen Konzepten

Von unserem Redaktionsmitglied

Elisa Walker

Aufgeblasen und abgefeiert: Seit Jahren gehört zu allen Konzerten der US-Rockband The Flaming Lips, dass Sänger Wayne Coyne in einem Plastikball über die Konzertfans surft. Diese Idee wurde nun von der Band zu einem coronakonformen Konzertkonzept erweitert. Foto:Jose Coelho/dpa

Ob in Hamburg, Karlsruhe, Baden-Baden oder Pforzheim – Veranstalter wollen wieder loslegen und können sich dabei vorstellen, auf bewährte und ungewöhnliche Konzepte zu setzen

Während sich die einen Schnelltests am Konzerteinlass vorstellen können, beobachten die anderen ungewöhnliche Alternativen, wie Konzerte in aufblasbaren Plastikblasen – die Sehnsucht nach dem Neustart ist in der Kulturbranche groß. In Norddeutschland gibt es bereits konkrete Schritte. Der Veranstalter „Hamburg Konzerte“ hat für seine coronakonforme Indoor-Konzertreihe „Re<Start“ bereits ein Konzert ausverkauft – freilich bei einer Kapazität von 650 Besuchern in einer Halle, die üblicherweise bis zu 16.000 Menschen fasst.

Die Konzerte finden vom 2. bis 7. Mai im Rahmen des Förderprogramms der Bundesregierung „Neustart Kultur“ statt. Dafür setzen die Hamburger auf eine Kooperation mit der Barclaycard Arena und ihrem Hygienekonzept. Die Begrenzung auf je 650 Gäste folgt der Vorgabe der Hamburger Behörden. „Die Arena kann unter Berücksichtigung aller Hygienemaßnahmen aber das Drei- bis Vierfache unterbringen“, erklärt Diak Haring, Geschäftsführer „Hamburg Konzerte“. Der Zuspruch beim Vorverkauf für die Konzerte von Thees Uhlmann, Versengold, Selig und Madsen (letzteres ausverkauft) zeige, dass die Musikfans wieder Lust auf Shows haben. Für das Wiederanfahren des Betriebs wünsche er sich, dass alle Bundesländer sich einigen. „Der Tourbetrieb funktioniert nur dann, wenn die Veranstalter an allen Standorten einer Tournee mit vergleichbaren und verlässlichen Rahmenbedingungen arbeiten können.“

Eine Option könnten Schnelltests für Konzertbesucher sein. Das könnte man sich im Karlsruher Substage ebenfalls

vorstellen. „Beim Fußball ist das ja kein Ding, aber dass auch Theater, Museen oder Kinos das nutzen könnten, das wird gar nicht diskutiert“, findet Bookerin Vivien Avena. Der Konzertreihe in Hamburg drückt sie die Daumen. „Eine Option mit einer voll ausgestatteten bestuhlten Arena, die leer steht und für Konzerte gebucht werden kann, haben wir halt nicht.“ Eine Kooperation mit der dm-Arena sei im vergangenen Jahr zwar angedacht gewesen, aber nicht zustande gekommen. Man werde im Sommer wieder auf das Open-Air-Festival „Toujours Kultur“ des Karlsruher Kulturrings setzen. „Momentan rechnet wohl keiner von uns damit, dass wir vor April etwas machen können.“ Für viele verschobene Programmpunkte gehe man sogar erst von einem Nachholtermin in 2022 aus. „Vorausgesetzt, uns gibt es bis dahin noch.“

Ungewissheit entstünde auch durch die Vorgaben zur Besucherzahl, gibt Johannes Frisch vom Tollhaus Karlsruhe zu bedenken. „Diese Regel mit 650 Gästen wie in Hamburg gibt’s ja in Baden-Württemberg nicht. Wir hatten eine 500-Personen-Grenze bis zum zweiten Lockdown.“ Mit Abstandsregeln bekomme das Tollhaus etwa 300 Gäste in den großen Saal. „Aber vielleicht müssen wir erst wieder bei 100 anfangen.“

Es sei „die Frage aller Fragen, wann es wieder losgeht und vor allem unter welchen Bedingungen“, sagt Jens Dietrich, Geschäftsführer Rantastic Baden-Baden. Auch er plant Veranstaltungen im Rahmen von „Neustart Kultur“: „Ab 11. April starten wir unser öffentliches Programm, planen Programmhefte und neue Formate, natürlich immer unter

dem Gesichtspunkt eventueller Einschränkungen und geforderter Hygienekonzepte." Letztere seien erprobt. „Bereits am Einlass wird bei unseren Gästen automatisch Fieber gemessen", nennt Dietrich Beispiele. Für Frühjahr und Sommer plane man „verschiedene Open-Air-Märkte auf unserem neuen Außen-Festivalgelände, wie einen Ostermarkt, Streetfood und Grillmarkt und Open-Air-Kino."

Für das Kulturhaus Osterfeld in Pforzheim seien Outdoor-Veranstaltungen schwieriger umzusetzen, sagt dessen Leiter Bart Dewijze. Aber man will dem Publikum Kultur wieder schmackhaft machen, sobald es wieder erlaubt ist. „Was sie in Hamburg machen ist toll! Sobald wir dürfen, bemühen wir uns auch um partizipative Formate. Wir sind aber ein kleines Haus und da haben wir eine ganz eingeschränkte Besucherzahl." Allerdings gehöre zur Kultur auch der Austausch miteinander, findet Dewijze: „Sind Tanzen, Bewegen, das Beieinanderstehen vor der Bühne nicht ebenfalls ein wesentlicher Teil des Erlebnisses eines Konzertes?" Gern beobachtet er, was andere in der Veranstaltungsszene machen, um das coronakonform zu ermöglichen: „Die US-Rockband The Flaming Lips veranstaltete in ihrer Heimat Oklahoma City eine ‚Space Bubble Show. Megawitzig und spektakulär zu sehen!" Band und Zuschauer verbrachten das Konzert nämlich in 100 aufblasbaren Plastikbällen, ausgestattet mit Lautsprecher, Ventilator und Handtuch zum Wischen von Kondenswasser auf der transparenten Hülle. Ein Signalgeber ermöglichte zudem die Kommunikation mit der Crew, um bei Bedarf mit dem Laubbläser Frischluft zuzuführen oder einen Gast zur

Toilette zu eskortieren. So stand dem maskenbefreiten Springen und Tanzen bei Konfettiregen nichts entgegen.

Die Frage aller

Fragen ist, wann es wieder losgeht.

Jens Dietrich

Rantastic Baden-Baden